

Tagblatt.

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich . . .	— „ 70 „

Ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
Halbjährig . . .	5 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-
teljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 142.

Dinstag, 24. Juni 1873. — Morgen: Prosper.

6. Jahrgang.

Ein Handelskammertag.

Oesterreich ist nach dem bekannten Aussprüche Napoleons nicht bloß stets um eine Armee, sondern auch um eine Idee im Rückstande. Auf dem Wege ruhiger Entschliebung gelangt es niemals zu einer vernünftigen Einrichtung; gewöhnlich muß immer erst eine Katastrophe eintreten, bevor seine Staatslenker irgend eine Idee, deren Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit alle Welt anerkennt, zur Durchführung gelangen lassen. Freilich ist dann in der Regel das Unglück bereits geschehen, und die heilsame Idee kommt „für diesmal“ wieder zu spät.

So werden wir in nächster Zeit auch einen Handelskammertag bekommen, es sollen über Antrag der grazer Handelskammer, dem sich die meisten übrigen Handels- und Gewerbekammern angeschlossen haben, Abgesandte der Handels- und Gewerbekammern des Reiches zusammentreten, um über die Mittel zu berathen, wie den schweren Gefahren, welche die österreichische Geschäftswelt in Folge der Wiener Börsenkatastrophe bedrohen, vorzubeugen sei. Freilich hätte dies gleich damals geschehen sollen, als alle Welt angesichts der schwindelhaft gesteigerten Börsenjobberei und des riesigen Verhältnisses annehmenden „Gründerthums“ den nahenden „Kraach“ prophezeite. Aber wir würden ja der altösterreichischen Gewohnheit untreu werden, wenn wir einen guten Gedanken einmal rechtzeitig faßten und mit Entschiedenheit zur Ausführung brächten.

Die Gefahr für die gesammte Handels- und Gewerbetätigkeit Oesterreichs, die man vor kurzem bloß als möglich gedacht, ist mittlerweile wirklich hereingebrochen. Die Krise, die anfangs bloß auf

lebensunfähige und schwindelhafte Unternehmungen beschränkt schien, hat diese Grenzen längst überschritten. Es wäre Thorheit, sich heute noch verhehlen zu wollen, daß das wirtschaftliche Leben Oesterreichs tief erschüttert worden. Die verheerenden Wirkungen werden erst erklärlich, wenn man erwägt, in wie viele Kreise das Börsenspiel gedrungen, welche Anspannung der wirtschaftlichen Kräfte weit über den vorhandenen Fond geistigen und materiellen Kapitals hinaus in den letzten Jahren stattgefunden, wenn man die tolle Hast bedenkt, womit Bahnen, Banken, industrielle Unternehmungen, Baugesellschaften u. s. w. gegründet wurden, und in Anschlag bringt, welche Massen von Arbeit und Kapitalkraft fruchtbringenden Unternehmungen entzogen und an schlecht überlegte, oft geradezu abenteuerliche Projecte verschwendet wurden. Was wunder, wenn die Entwerthung der Börseneffecten, ausgegangen von schwindelhaft in die Höhe getriebenen neuen Gründungen, die Zahlungsfähigkeit von Instituten gefährdete, die Gewerbetreibenden, Industriellen und Kaufleuten als Creditquelle gedient haben; wenn der Fall geachteter Häuser das Vertrauen des Auslandes erschütterte, wenn die Stätigkeit der Zustände, deren Handel und Gewerbe zur gedeihlichen Entwicklung unumgänglich bedürfen, erschüttert wurde und die finanzielle Katastrophe auch eine Handels- und Creditkrise zu entwickeln beginnt.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele Gewerbsleute und Landwirthe ihre Ersparnisse und verfügbares Bargeld nutzbringend in Kassenscheinen der Banken anlegten und letztere somit in die Lage versetzten, der Industrie und dem Handel Vorschüsse und Credit zu gewähren. Wir haben es aber in

nächster Nähe erlebt, wie das Kapital, erschreckt durch die Erscheinungen auf dem Geldmarkte der Residenz, sich beeilte, alle Creditbeziehungen mit den Banken zu lösen und die Kassenscheine zu realisieren. Natürlich sind dann auch die Banken gezwungen, den der Industrie und dem Handel gewährten Credit zu kündigen. Bedeutende Arbeitsbeschränkung wird die Folge sein und damit der Erwerbslosigkeit Thür und Thor geöffnet. Zahlreiche Industrieunternehmungen sind durch die erschütterten Creditverhältnisse in ihrer Existenz bedroht, und es ist Gefahr vorhanden, daß sie, sei es durch Widerruf von Aufträgen, welche zahlreiche kleinere Unternehmungen beschäftigten, sei es durch massenhafte Arbeiterentlassungen, bedenkliche Zustände heraufbeschwören, wie solche wiederholt in andern ökonomisch entwickelten Staaten beobachtet wurden.

Die Frage nun, wie die Creditverhältnisse geregelt, wie es verhütet werden kann, daß die großen, fruchtbringenden Unternehmungen nicht ins Stocken gerathen, muß den Handelskammertag vor allem beschäftigen, denn eine Störung der Thätigkeit auf diesem Gebiete wäre von den übelsten Einflüssen auf das gesammte gewerbliche und industrielle Leben begleitet und würde demgemäß auch auf die Lage der arbeitenden Klassen unheilvoll zurückwirken.

Eine weitere Aufgabe des Handelskammertages wird es sein müssen, der Regierung und der Volksvertretung die nöthigen Winke zu geben, in welcher Richtung unsere mangelhafte volkswirtschaftliche Gesetzgebung reformiert werden soll, um ähnlichen Katastrophen künftig vorzubeugen. Im Verlaufe der letzten Krise haben sich in dieser Beziehung bedenkliche Lücken herausgestellt, die ohne Verzug er-

Fenilleton.

Ein amphibisches Kind.

(Schluß.)

In einer zinnernen Badewanne hatte Schulz Wasser bis zur Temperatur des Blutes erwärmt.

Der verwegene und rücksichtslose Vater legte nun seine Taschenuhr auf einen nebenstehenden Tisch, und ohne Bögen tauchte er sein Kind mit seinen eigenen Händen für einen Zeitraum von vier Minuten ins Wasser, wobei er eine Hand so auf die Brust des Säuglings legte, daß er die Pulsschläge des Herzens fühlen konnte . . .

Schulz behauptet, daß es nach dem Untertauchen des Kindes über zwanzig Sekunden dauerte, ehe das Blut wieder seinen alten Kanal, durch das ovale Loch am Herzen, fand, und dies sei mit einem mächtigen Schläge geschehen, der ihn ebenso durch seine Kraft überraschte, wie er seine ängstlichen Zweifel beruhigte. Als er hierauf den scheinbar ganz natürlichen Herzschlag fühlte, hatte er keine

Angst mehr; aber nachdem er das Kind aus seiner gefährlichen Situation gebracht, dauerte es zehn Sekunden, ehe die Lungen ihre Thätigkeit wieder aufnahmen, und dann ging die Circulation des Blutes wieder in ihrer natürlichen Weise vor sich.

Nachdem das Kind wieder athmete, weinte es schwach und gab ein wenig Wasser von sich, aber kaum mehr als etwa einen Theelöffel voll. Schulz trocknete das Kind rasch mit einem Schwamm, kleidete es wieder sorgfältig an und brachte es so geschickt zur Mutter zurück, daß diese keine Ahnung von dem hatte, was geschehen war.

Während des folgenden Tages wurde dieses schauerliche Experiment nicht weniger als fünfmal wiederholt. Der Vater ergriff jedesmal die Gelegenheit, wenn das erwachende Kind schrie, es in das andere Zimmer zu nehmen, mit der ostensiblen Absicht, es zu sehen und zu beruhigen, in Wahrheit aber, um das gefährliche Experiment zu erneuern.

Erst als Frau Schulz fähig war, das Bett zu verlassen, fand es ihr Gatte nothwendig, sie mit dem, was er gethan und noch beabsichtigte, bekannt zu machen, und er that dies so delicat als möglich

und versicherte ihr, daß dem Kinde nicht die geringste Gefahr drohe, daß es aber ein großes Glück für sie werden könnte, wenn sie die Sache als ein Geheimnis bewahre.

Aber die arme Frau konnte das, was ihr Mann beabsichtigte, nicht verstehen, und das, was sie gehört, wirkte so mächtig auf sie, daß sie abermals nahezu zwei Wochen im Bette zubringen mußte.

Trotz der Strenge des folgenden Winters vernachlässigte Schulz sein Experiment niemals, sondern das Kind wurde jeden Tag fünfmal eingetaucht und die Zeitdauer des Experimentes wurde so verlängert, daß sie bei einer Gelegenheit bis auf fünf- undzwanzig Minuten kam. Bei der letzteren Probe wurde aber eine bedeutende Erschöpfung des Kindes wahrgenommen und ein Eintauchen für so lange Zeit nicht mehr wiederholt.

Der Knabe ist ein goldlockiger Junge mit blauen Augen und zeigt eine physische Kraft, die für sein Alter ganz ungewöhnlich ist. Namentlich ist seine Muskel-Entwicklung erstaunlich. Er kann bereits „um Stühle herumlaufen“, und auch seine Stimme ist

gänzt werden müssen. So bietet unsere gegenwärtige Actiengesetzgebung keinen hinreichenden Schutz gegen Mißbrauch und Betrug, so hat sich das Institut der landesfürslichen Commissäre als gänzlich untauglich erwiesen und spricht die Börsengesetzgebung dem öffentlichen Rechtsbewußtsein dadurch Hohn, daß sie die Zahlungseinstellungen privilegiert. Eine Klarstellung der Ursachen und des Verlaufes der letzten Krise dürfte der Lücken, welche unsere volkswirtschaftliche Gesetzgebung aufweist, noch so manche aufdecken.

Damit aber der Handelstag seinen Aufgaben gewachsen sei, muß er notwendig alles, was das Reich an echter wirtschaftlicher Intelligenz besitzt, in sich vereinigen; es dürfen sich nicht die Mittelmäßigkeit, nebelhafte Anschauungen oder die Hohlheit der Phrasenhelden auf demselben breit machen. Soll ein ernster Erfolg, eine Wiederherstellung des durch den Schwindel unterbrochenen wirtschaftlichen Lebens erzielt werden, so dürfen nur Männer von edlem Charakter, von erprobter Tüchtigkeit, praktischer Erfahrung und freisinniger Anschauung mit einem Mandate zum Handelskammertage betraut werden, Männer, welche die Ueberzeugung in sich tragen, daß nur durch redliche Arbeit und Sparsamkeit, durch ernstes Schaffen und mäßiges Genießen die verderblichen Auswüchse unseres wirtschaftlichen Lebens beseitigt, ein dauernder Aufschwung desselben herbeigeführt werden könne. Das mögen unsere Mitbürger, denen es obliegt, Delegierte auf den Handelskammertag zu entsenden, wohl beherzigen.

Politische Rundschau.

Laibach, 24. Juni.

Inland. So gegründet die Besorgnisse waren, welche die Maßregeln der Regierung zur Durchführung ihres Erlasses über die Religionsübungen in den Lehrerkreisen wachgerufen hatten, es hat nun doch den Anschein, als ob die Regierung die schiefe Ebene erkannt hätte, welche sie mit ihren Verordnungen zugunsten der Clericalen betreten hat. Die fieberhafte Erregung unter den Lehrern und das einstimmige Verdict der liberalen Presse über das Stremayr'sche Rundschreiben mögen wohl das ihrige zu dieser Erkenntnis beigetragen haben. Der ständige Ausschuss der österreichischen Wehrertage wurde nicht aufgelöst, es erfolgten keine weitere Entlassungen von Schulinspectoren, und wir wollen hoffen, daß das Demoklesschwert, das über vielen Lehrervereinen schwebte, nicht niedersinken werde. Bei einiger Mäßigung der Regierung wird auch die Aufregung in den Lehrerkreisen, die unter dem ersten Eindruck der Regierungsmaßregeln entstanden, einer ruhigeren Erwägung Platz machen. Für die gethanen Schritte wird die Regierung unzweifelhaft von dem neuen Reichsrathe zur Verantwortung gezogen werden.

überraschend stark. Sein Fleisch ist hart, weiß und glänzend und das Kind ist ganz frei von der Reizbarkeit und dem Eigensinn von Kindern eines so zarten Alters.

Es wurde eigens für den Knaben ein Zimmer eingerichtet, das eine große Badewanne mit einem darin aufgehängten Thermometer enthält. Dem Berichterstatter des new-horcker Blattes, dem wir diese Sensationsgeschichte entnehmen, wurde es einmal gestattet, Zeuge einer Eintauchung zu sein. Der Vater erklärte, daß das Kind sehr oft freiwillig ins Wasser wolle, manchmal aber müsse man zu einiger Nöthigung Zuflucht nehmen. Bei der Probe, die dann gemacht wurde, ließ der Vater sein Messer in das Bad fallen und forderte das Kind auf, hinzugehen und es zu holen, wobei er es auf den Rand der Badewanne setzte, so daß die üppigen Beinchen bereits im Wasser waren.

Das Kind tauchte sofort unter und schien im Wasser seine Bewegungen weit mehr in der Gewalt zu haben als außerhalb desselben. Es händigte auch bald dem Vater das Messer ein, obgleich das Wasser volle drei Fuß tief war.

Die Nachrichten über eine im Plane befindliche Wiedereinberufung des Reichsrathes entbehren nach der „N. fr. Pr.“ aller Begründung. Wohl aber hat die Regierung von Deputierten von Einfluß und Bedeutung über die Lage des Handels- und des Gewerbestandes in den Provinzen Mittheilungen erhalten, welche unwiderleglich darthun, daß für die Befriedigung des Geldbedarfes in der Provinz ausreichend vorgesorgt werden müsse, sollen nicht Gewerbe, Handel und industrielle Unternehmungen in die mislichste Lage versetzt werden. Die Regierung muß nicht nur durch ihre politischen Organe und die Handelskammern auf sofortige Bildung der Provinzial-Hilfscomités hinwirken, sondern auch bei der Bildung der betreffenden Garantiefonds sich an die Spitze der Zeichner stellen. Der künftige Reichsrath wird die Indemnität für eine solche Maßregel, deren Zweck die Erhaltung der Steuerkraft ist, gewiß nicht verweigern.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Generaldebatte über das nächstjährige Budget bereits am 20. d. zu Ende geführt, nicht ohne daß die äußerste Linke wieder einmal einen niedlichen Scandal in Szene gesetzt hätte. Der „Gelehrte“ der 48er Garde, Herr Ernst Simonyi, schlug in ganz unacademischer Weise wild um sich, er überschüttete die Regierung zunächst, aber auch das linke Centrum mit Ungezogenheiten, die von dem letzteren in vollgerichtetem Maße zurückerstattet wurden. Es scheint nun zwischen den Extremen und der Centrumsfraction der ungarischen Linken ein unheilbarer Bruch eingetreten zu sein.

Der ungarisch-kroatische Ausgleich ist zur Abwechslung wieder einmal fraglich geworden. Die Kroaten sollen nämlich mit den ihnen gemachten Concessionen nicht ganz zufrieden sein und haben die Veröffentlichung des ungarischen Nuntiums durch pester Blätter zum Vorwande genommen, ihrem Unmuth Lust zu machen, indem sie im „Obzor“ die ungarischen Vorschläge als nicht annehmbar bezeichnen. Trotz alledem bezeichnet eine officöse Correspondenz der „Agrarzeitung“ das Gelingen des Ausgleichs als „von keiner Seite mehr in Zweifel gezogen“.

Ausland. Fürst Bismarck hat am 20. d. dem deutschen Reichstage den mit Persien abgeschlossenen Handelsvertrag vorgelegt und dabei stark betont, daß Deutschland bedeutendes Interesse in Asien zu verfolgen habe. In dem Vertragsdocument findet sich ein ziemlich ungewöhnlicher Passus. Deutschland verpflichtet sich in demselben, Persien „auf Ansuchen“ seine guten Dienste zur Regelung „irgendei“ zutheil werden zu lassen.

Der Vertrag, welcher zwischen Deutschland und Persien abgeschlossen wurde und über den man

Fünf oder sechs weiße Pfeffermünz-Zeltchen wurden dann an verschiedenen Stellen ins Bad geworfen und das Kind tauchte eifrig unter nach denselben und ließ spielend einzelne wieder fallen, um sie aufs neue zu holen. Nachdem es so volle drei Minuten unter Wasser geblieben, tauchte es mit dem Haupte empor und reichte mit seinen feuchten Händchen das Zuckerwerk, das sich noch nicht aufgelöst hatte, dem Vater, damit dieser es nehme. Zugleich verlangte es aus dem Wasser gehoben zu werden.

Der Gast, der dieser Szene beiwohnte, bat ebenfalls, daß man es „genug sein lasse des grausamen Spiels“, und ist überzeugt, daß bezüglich der amphibischen Eigenschaften des Kindes kein Humbug obwalten könne. Er konnte einen Seufzer der Beruhigung nicht unterdrücken, als das Kind abgetrocknet und wieder gekleidet war.

Leider können wir uns nicht daran gewöhnen, das Ganze für mehr als amerikanischen Humbug zu halten. (N. Frdbt.)

am 20. d. in Berlin verhandelte, ist jedoch bei weitem nicht so wichtig wie das Abkommen, in welches der Baron Julius Reuter mit der persischen Regierung eingegangen ist. Danach wird der in Koburg geborne, in England ansässige israelitische Baron sozusagen Bizkönig, zum mindesten aber der Eisenbahn-, Wald-, Bergwerks- und Telegraphenkönig von Persien, dem überdies die ganze Zollverwaltung übergeben wird. Welche Zustände müssen in den persischen Beamtenkreisen obwalten, daß die Regierung eines ihrer bedeutendsten Rechte dem Fremden preisgibt! Von dem russischen Nachbarreiche freilich hätte Persien keine Reform des Beamtenwesens importieren können, und so hat es sich denn weiter nach Westen gewandt und eine sehr gründliche Kur angebahnt, wenn sich der Unternehmer seiner großen Aufgabe gewachsen erweist. Die Hauptbestimmungen dieses interessanten Vertrages, dessen Dauer auf 70 Jahre festgesetzt wurde, sind:

Baron Reuter hat mit dem Baue einer Bahn zwischen dem kaspischen Meere und dem persischen Busen zu beginnen und kann, ohne jede Concurrenz, zur Herstellung anderer Bahnen und Tramways so viele Unternehmen ins Leben treten lassen, als ihm beliebt, wozu ihm aller Staatsboden sammt allem Bau- und Erdmaterialie unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Von dem Ertrage hat er 20 Prozent an die Regierung abzuführen. Mit Ausnahme der Gold-, Silber- und Coelstein-Bergwerke kann er sämtliche auf Staatsboden befindliche Minen in Betrieb nehmen, unter der Bedingung, vom Ertrage 15 Prozent abzuliefern. Ebenso ist dem Concessionär die Vorhand garantiert bei allen Projecten, welche sich auf Kanalbauten, Straßenanlagen, Mühlenbauten, Manufacturen, Gießereien, Gasanstalten, Telegraphenlinien und Postverbesserungen beziehen. Die Urbarmachung alles Waldlandes und die Kultur jeder unbauten Strecke wird ihm in ausschließliches Monopol gegeben. Alles auf siebzehn Jahre und immer gegen Abführung der Stereotypen fünfzehn Prozent an die Regierungskasse. Zugleich wird der Concessionär Generalpächter sämtlicher Zölle und Steuern des Landes, wobei seine Gegenleistung darin besteht, dem Schah jährlich 20.000 Pfund Sterling mehr zu zahlen, als dessen bisherige Jahresrevenue ausmachen. Dieses Geschäft ist für den Zeitraum von fünfundsiebenzig Jahren abgeschlossen, wobei es Baron Reuter persönlich gestattet wird, nach Belieben einführen und ausführen zu können, ohne dafür einen Deut an Zoll entrichten zu müssen.

Die Nachrichten aus Frankreich lauten sehr betrübend. Trauriger noch als die Vorgänge in der versauften Assemblée erscheinen die Fortschritte der Ultramontanen in den Departements. Frankreich, das so stolz an der Spitze der Civilisation marschierte, pilgert jetzt unter der Fahne des Syllabus zerklüftet nach den Wallfahrtsorten. Die „Republique Française“ klagt, daß Wallfahrten mit überpolitischen Gesängen über das „Wunderkind“, Professionen, wo den Vorübergehenden der Hut vom Kopfe geschlagen wird, Präsectorialbeschlüsse, die gegen die Gewissensfreiheit verstoßen, Beamte, die demüthig mit der Kerze in der Hand den kirchlichen Kundgebungen folgen, Prozesse gegen Leute, die Sonntags Heu gemäht haben, und ähnliche Dinge jetzt in Frankreich das tägliche Brot seien; es fehle nur noch der Beichtpflichtzettel, doch der werde nicht ausbleiben. Das Gesetz gegen außerkirchliche Kirchendemonstrationen in Orten, wo auch andere Concessionen Kirchen haben, dieses weiße Gesetz der Ungleichheit werde mit Füßen getreten, die Jurisprudenz nach clericaler Auslegung entstellt, die öffentliche Gewalt beuge sich vor den ausschließlichen Privilegien einer besonderen Corporation, deren alleiniger Grundsatz ihr Güttdanken sei und die sich stets für unterdrückt ausbebe, wo sie nicht unterdrückt kann; dazu komme der Umschwung in der höheren Bourgeoisie, in den sogenannten dirigierenden Klassen, die sonst den clericalen Uebergriffen widerstrebt hätten, jetzt aber sich seufzend unterwürfen und unter

dem Vorwande, die Moral müsse hergestellt werden, die Gesetze ihres Vaterlandes opfert. Diese Klagen sind nicht übertrieben, die Franzosen sind in der That auf dem Wege zu spanischen Zuständen.

Bazaine geht spazieren, und Ranc wird verfolgt. Hiemit ist die ganze Lage Frankreichs gemalt. Immer kühner erhebt die monarchische Restauration, namentlich die bonapartistische Partei, ihr Haupt, und immer tiefer sinkt die Macht und das Ansehen der Republikaner. Thiers ist gestürzt unter der Gleichgiltigkeit der Massen und dem Beifall der erschrockenen Bourgeoisie, welche sich wirklich einreden ließ, der große Staatsmann strebe nichts anderes an, als die „gesetzliche Commune“. Heute verfolgt man in Rancs Person Herrn Thiers direct, und es finden sich in der Nationalversammlung 485 Stimmen gegen 137, um hierzu ihre Einwilligung zu geben. Es ist eingetroffen, was beim Charakter des französischen Volkes vorauszu sehen war, die Majorität vom 24. Mai werde sich nicht wieder zerbröckeln lassen, vielmehr würde der erste Erfolg der Monarchisten zahlreiche Desertionen aus dem republikanischen Lager nach sich ziehen. Das ganze linke Centrum hat gegen die Republikaner gestimmt. Ueber die Verfolgung Rancs selbst ist in der ganzen europäischen Presse nur eine Stimme. Namentlich die englischen Blätter misbilligen dieselbe höchlich. So sagt „Daily News“: „Das Ausland, welches sein Auge ruhig und ohne Leidenschaft auf die Zustände Frankreichs richten konnte, hatte gehofft daß selbst die Verbrechen der Commune genügend bestraft und gerächt worden seien durch das furchtbare und rücksichtslose Blutvergießen in den Straßen der Hauptstadt, durch das Massengemetzel von Gefangenen, durch die ohne Prozeß in den Gefängnissen angehäuften Mengen von Unschuldigen und Schulbigen, durch die Deportation einer ganzen Colonie von Verurtheilten von Neu-Caledonien. Wie wird man im Auslande fragen, soll jene „moralische Ordnung“, welche herzustellen Herr de Broglie und seine Alliierten sich rühmen, durch aufreizende Feindseligkeiten und erbitterte rachsüchtige Leidenschaften, durch die Behandlung öffentlicher Männer, welche das Vertrauen einer Majorität der Bevölkerung in den Hauptstädten Frankreichs genießen, als öffentliche Feinde, durch die Wiederbelebung der grauenhaften Erinnerungen des Bürgerkrieges gefördert werden? Es ist unmöglich, einer solchen Handlungsweise einen anderen Beweggrund beizulegen als den Wunsch, das ruhige Publicum, das nur um Ruhe und Frieden bittet und sich um Politik nicht bekümmert, in fieberhafte Aufregung zu versetzen, die Wuth des ungeduldigeren Theiles der republikanischen Partei zu erregen und womöglich Tumulte und Excesse hervorzurufen, die eine Entschuldigung für reactionäre und unterdrückende Maßregeln und vielleicht für die militärische Diktatur zur Beeinflussung der nächsten allgemeinen Wahlen bieten würden.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— („Die krainer Biene.“) Organ der Biene Freunde in Krain. So betitelt sich eine seit kurzem im Verlage von Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinende Fachzeitschrift, welche sich, herausgegeben von der Vereinsleitung des krainer Bienenzuchtvereines, den Herren Baron Rothschütz, Pfarrer Josef Jerić zu Dobovec und Dr. Razlag, Realitätenbesitzer und Advocat in Laibach, zur Aufgabe stellt, allmonatlich über folgende Rubriken Aufsätze und Abhandlungen vorzuführen: Monatsverrichtungen am Bienenstande, Unterricht im rationellen Bienenzuchtbetriebe, Geschichte der Bienenzucht, Statistik, Correspondenz, Berichte der Mitglieder Rundschau, der Bienenzeitungsliteratur, Lebensbeschreibungen berühmter Bienenzüchter, Recensionen von Fachwerken, Berichte über fremde Vereine, Personalien, Vereinsthätigkeit und Verkehr. Die Statuten des „krainer Bienenzuchtvereines“ wurden bereits am 29. April l. J. von der k. k. Landesregierung genehmigt, und dürfte demnächst die Generalversammlung einberufen werden. Der Verein setzt sich zur Aufgabe, den Mobilbetrieb der Bienenzucht in Inneröster-

reich, im Gebiet der norischen, karnischen und julischen Alpen, das der Bienenzucht so außerordentlich günstig und wo die weißgraue Alpenbiene heimisch, theoretisch und praktisch einzubürgern, weil derselbe nicht nur Freude und Unterhaltung, sondern gegenüber dem bisherigen Immobilbetrieb bei weitem höhere Erträge gewährt. Das Hauptaugenmerk aber richtet der Verein auf den Unterricht in der Bienenzucht in der Schule und Beförderung desselben durch Stipendien, Unterricht und Prämien für Lehrer, indem derselbe bestrebt ist, gute und billige Bienenwohnungen zu bedeutend ermäßigten Preisen Lehrern und Vereinsgenossen zu liefern. Es ist nur zu wünschen, daß recht zahlreiche Mitglieder aus der Klasse der Landwirthe, Seelsorger und Lehrer dem Vereine beitreten, zumal der jährliche Beitrag von 1 fl. 50 kr. für wirkende Mitglieder und 75 kr. für Lehrer ein äußerst mäßiger ist. Aus einer geregelten Bienenzucht, wie der Verein sich selbst als Aufgabe stellt, würden nicht bloß dem Einzelnen, sondern der gesammten heimatischen Landwirtschaft unberechenbare Vortheile erfließen. Welch ein ergiebiges Feld für die Thätigkeit der Volksschullehrer, Seelsorger und anderen Gebildeten, welche häufig mit dem Landvolke verkehren, eröffnete sich da nicht, wenn sie auf die Vortheile einer rationalen Bienenzucht aufmerksam machen würden, wie z. B. durch Vermehrung des Bienenstandes in einer Gemeinde die Getreidearten, die Hülsenfrüchte, die Futterkräuter und die Obstbäume reichlicheren Ertrag abwerfen. Denn die Biene stud es vorzugsweise, welche die wechselseitige Befruchtung der Blüten durch Uebertragung des Blütenstaubes befördert. Der berühmte Naturforscher Darwin hat durch Versuche festgestellt, daß zwanzig Stauden des weißen Klee, besogen von Bienen, 114 keimfähige Samenkörner, dagegen nicht besogen kein einziges keimfähiges Korn lieferten, und daß von zwanzig Stauden rothen Klee, welche den Bienen zugänglich waren, 135 keimfähige Körner, von der gleichen Anzahl der nicht durch diese Insecten besogenen Stauden aber ebenfalls kein Korn keimfähig gewesen. Und Professor Wood berichtet, daß auf den Chataminseln, östlich vom Neuseeland, wo europäische Ansiedler Obstbäume und Sträucher angepflanzt hatten, diese vortreflich gediehen, aber trotz reichlichster Blüthen jahrelang keine Frucht trugen. Wood sandte ihnen einige Bienenstöcke zu, und schon im folgenden Jahre vernahm er zu seiner Freude, daß die Bäume und Sträucher allenthalben mit den schönsten Früchten bedeckt waren. Alle wissenschaftlichen Autoritäten, J. v. Liebig, Reulart, Siebold u. a., wiederholen fort und fort die Mahnung an die Landwirthe: Haltet Bienen! Jedermann, nicht bloß der Landwirth, auch der Gartenbesitzer und Stadtbewohner, hat ein Interesse an der Verbreitung der Bienenzucht. Sie gewährt nicht bloß materiellen Nutzen, wie kein anderer Zweig der Landwirtschaft (45 % durchschnittlich), sondern fördert auch alle andern Kulturen und dient zur Erholung. Es sollte also niemand versäumen, dem schönen Vereine als unterstützendes oder ausübendes Mitglied beizutreten, da er dadurch für den geringen Beitrag auch das Vereinsblatt in deutscher oder slovenischer Sprache beziehen kann.

— (Photogr. Ansichten von Laibach.) Wir hatten Gelegenheit, photogr. Ansichten von Laibach und dessen nächster Umgebung, hervorgegangen aus dem Atelier des Herrn Josef Saller, zu sehen, und müssen der Wichtigkeit der Linien der Schärfe, und Tiefe der Bilder sowie dem harmonischen Eindruck des Ganzen den verdienten Beifall zollen und wünschen nur, daß die in so gelungener Weise in Angriff genommene Sammlung vervollständigt werden möge, wozu Laibach und die Umgebung noch genügenden Stoff bieten. Vorkäuflich scheint man sich darauf beschränkt zu haben, bisher durch zu nahe Distanzen, durch schwierige Aufstellungspunkte oder Vegetationsüberfluß für nahezu ungreifbar gehaltene Punkte als Muster der eigenen Leistungsfähigkeit auszustellen. Ein Schaustafel befindet sich an der Ecke des „Café Elephant“.

Aus dem Vereinsleben.

Der constitutionelle Verein in Laibach hielt gestern seine 47. Versammlung ab. Vorsitzender war der Obmann-Stellvertreter Dr. v. Schreyer, Schriftführer Dimitz; anwesend 32 Mitglieder.

Nach Verlesung und Genehmigung der Protokolle der beiden letzten Sitzungen spricht Dr. Suppan über die bisherigen Schritte des Vereins zur Organisation der Reichsrathswahlen. Er constatirt, daß die zum Erfolge so notwendige Einheit in der constitutionellen Partei Krains durch nichts eine Störung erfahren habe. Er legt sodann die bisherigen Schritte zur Zusammenfassung aller verfassungstreuen Elemente im Lande und zur einheitlichen Organisation der Partei für den Wahlkampf dar, wie solche bei der anläßlich der Wahlreformfeier mit Gestattungsgenossen aus allen Theilen des Landes hier stattgefundenen Beratung vereinbart wurden. Es habe bei denselben das Prinzip der möglichsten freien Selbstbestimmung aller verfassungstreuen Wähler und die Entfremdung aller Beeinflussung durch den Verein obgewaltet; es wurde im wesentlichen beschlossen, Bezirkswahlcomités aufzustellen, welche wieder Subcomités zu bilden haben, und das laibacher Bezirkswahlcomité zugleich mit den Functionen eines Centralwahlcomités für das ganze Land zu betrauen. Der Vereinsauschuß legt diese Grundzüge der Versammlung nun zur Kenntnissnahme vor und beantragt, nun zur Bildung des Bezirkswahlcomités für Laibach respective des Centralwahlcomités für das Land zu schreiten, die näheren Modalitäten der Initiative der Versammlung überlassend.

Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Vereinsmitglieder Ziafowsky, Dr. Rudolf und der Referent beteiligten, wird ein von Dr. Rudolf gestellter Antrag:

Die Mitglieder des Ausschusses des constitutionellen Vereins haben sich als Bezirkswahlcomité für Laibach und beziehungsweise als Centralwahlcomité für Krain zu constituiren und sich hiebei in angemessener Zahl zu verstärken — einhellig zum Beschlusse erhoben.

Nachdem der Vorsitzende noch alle Anwesenden eingeladen, an der bevorstehenden Wahlbewegung recht eifrigen Antheil zu nehmen, wurde die Versammlung, da sonst kein Gegenstand auf der Tagesordnung stand, geschlossen.

Eingekendet.



Seit wann müssen Passagiere, die von Laibach aus zum oder vom Rudolfsbahnhofe fahren, eine Mauthgebühr von 10 Kr. zahlen? Um Antwort bitten mehrere, die öfter in die Gelegenheit kommen, hinauszufahren.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.

Revalescière du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schilddrüse, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schindeln, Blutanfälle, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingekendet. Rabrakter als Fleisch erspart die Revalescière bei Ermüdungen und Kindern häufigmal ihren Preis in Argentinien.

In Bleichbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 35 fl. — Revalescière-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallischoegasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Angelommene Fremde.

Am 23. Juni.

Hotel Stadt Wien. Perz, Rfm., Gottschee. — Herrmann, Rfm., Warnsdorf. — Dr. Schweiger, Station

Hotel Elefant. Kann, Reisender, und Sporn, Kfm., Wien. — Zeichen, Realitätenbes., Triest. — v. Dessovic, I. I. Hauptmann. — Glaser Elise und Grubling Theresie, Forensen. — Jvančić, Kfm., Sluine.
Hotel Europa. Epée, Triest.
Bairischer Hof. Restobler, Wien. — Kontarič, Bauunternehmer, Fiume.
Möhren. Fraypot, Pola. — Kraupner, Ladenmädchen, Gili.

Witterung.

Laibach, 24. Juni.

Sternenbelle Nacht. Morgens heiter, nach 10 Uhr Gewitterwolken aus Südwest mit fernem Donner und schwachem Regen, später in eine stellenweise dünne Wolkenschicht sich auflösend. Wärme: Morgens 6 Uhr + 16.7°, nachmittags 2 Uhr + 25.2° C. (1872 + 22.4°, 1871 + 25.0°). Baromet. im Steigen, 735-71 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20.5°, um 1.7° über dem Normal.

Wiener Börse vom 23. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bank.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Pap.	68.20	68.30	Prioritäts-Obl.	91.50	92.—
do. do. 50. in Silber	73.50	73.65	Städt.-Obl. zu 500 Fr.	110.—	110.50
Leihe von 1854	95.—	96.—	do. do. 600 Fr.	—	—
Leihe von 1860, ganze	102.50	102.75	Nordw. (100 fl. 50 Kr.)	102.50	103.—
Leihe von 1860, 50 Kr.	116.—	117.—	Städt.-Obl. (200 fl. 50 Kr.)	82.—	83.—
Premienf. v. 1864	136.—	137.—	Staatsbahn pr. St. 1867	180.25	181.—
Grundentl. - Obl.			Staatsb. (300 fl. 50 Kr.)	—	—
Steiermark zu 5 pCt.	90.—	91.—	Frans.-Jes. (200 fl. 50 Kr.)	103.—	103.25
Kärnten, Krain.			Lose.		
u. Küstenland 5	89.50	90.50	Credit 100 fl. 50 Kr.	179.—	180.—
Ungarn zu	75.50	76.50	Don.-Dampf. u. Ges.	98.—	99.—
Kroat. u. Slav. 5	—	—	zu 100 fl. 50 Kr.	—	—
Stiebsbürg. zu 5	78.50	74.25	Zriefer 100 fl. 50 Kr.	—	—
Aetien.			do. 50 fl. 50 Kr.	56.—	57.—
Rationalbank	1000.	1005.	Ofener 40 fl. 50 Kr.	30.50	31.—
Union - Bank	135.—	139.—	Salz	88.—	89.—
Creditanstalt	296.—	277.—	Salz	27.50	28.—
N. d. Commerce-Ges.	990.—	995.—	Salz	38.—	39.—
Anglo.-öster. Bank	197.—	197.50	Salz	40.—	40.—
Deft. Bodencred. - K.	280.—	285.—	Salz	40.—	40.—
Deft. Hypoth.-Bank	—	—	Salz	40.—	40.—
Steier. Compt. - Bl.	—	—	Salz	40.—	40.—
Fransco - Austria	93.—	94.—	Salz	40.—	40.—
Bail. Ferd. Nordb.	2210	2215	Salz	40.—	40.—
Städt. - Gesellsch.	192.50	193.—	Salz	40.—	40.—
Bail. Elisabeth-Bahn	225.—	224.—	Salz	40.—	40.—
Nord-Ludwig-Bahn	225.—	226.—	Salz	40.—	40.—
Stiebsbürg. Eisenbahn	162.—	163.—	Salz	40.—	40.—
Staatsbahn	340.—	341.—	Salz	40.—	40.—
Bail. Franz-Josef	218.—	219.—	Salz	40.—	40.—
Bail. - Barcar C. - B.	—	—	Salz	40.—	40.—
Stiebsbürg. - Bahn	161.—	162.—	Salz	40.—	40.—
Pfandbriefe.			Salz	40.—	40.—
Nation. 50. verlosb.	90.20	90.40	Salz	40.—	40.—
Eng. 50. - Creditanst.	83.—	—	Salz	40.—	40.—
Wg. 50. - Credit.	99.75	100.25	Salz	40.—	40.—
do. in 50 J. rück.	87.—	87.25	Salz	40.—	40.—

Telegraphischer Coursbericht am 24. Juni.

Papier-Rente 68. — Silber-Rente 73.30 — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bankactien 998. — Credit 269. London 111.30. — Silber 111.50 — R. t. Münz-Ducaten — 20-Franc-Stücke 8.91.

Verkaufs-Anzeige.

Aus dem Garten des Hotels zur „Stadt Wien“ in Laibach werden wegen gänzlicher Auflassung der bis nun bestehenden Gärtnerei sämtliche Topf- und Hausgewächse billigst verkauft. Darunter sind viele große und prachtvolle Camellien und Azaleen neuerer Gattung, Rhododendren, Coniferen, Cactus, verschiedene neuholländ. und andere Decorationspflanzen in sehr großen und starken Exemplaren und bei Abnahme einer größeren Partie zu ermäßigten Preisen zu haben. Die p. t. Garten- und Pflanzentliebhaber wollen sich diesfalls nur an den Gärtner daselbst wenden. (332-2)

Geschäfts-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem geehrten p. t. Publicum sowie seinen geschätzten bisherigen Kunden hiemit anzuzeigen, daß er seine Stelle als Vorstand der hiesigen Kleidermacher-Association, in welcher Stellung es ihm gelungen war, sich das allgemeine Vertrauen zu erwerben, niedergelegt hat und aus derselben getreten ist.

Indem sich ergebenst Gefertigter für das ihm in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bedankt, macht er zugleich die Mitteilung, daß er das vormals Georg Kervaric'sche, nach früher Cepon'sche Geschäft am Burgplatz übernommen und es auf eigene Rechnung führen wird.

Gefertigter hofft durch reelle und solide Bedienung sowie durch feine und dauerhafte Arbeit sich des geneigten Vertrauens auch fernershin würdig zu zeigen und empfiehlt sich hiemit zu allen in das Fach des Kleidermacher-gewerbes einschlagenden Arbeiten. Auch hat er eine hübsche Auswahl moderner Stoffe am Lager.

franz Sark,

Kleidermacher, Burgplatz im Kasiner'schen Hause.

Kleidermacher, Burgplatz im Kasiner'schen Hause.

Kleidermacher, Burgplatz im Kasiner'schen Hause.

Correspondenz der Redaction.

Herrn Jobst Clairmont hier: Das uns eingesandte Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.

Gedentafel

über die am 26. Juni 1873 stattfindenden Citationen.

3. Feilb. Drobnit'sche Real., Großoblat, BG. Laas.
 1. Feilb. Jnidarsic'sche Real., Kosar'sche, BG. Laas.

Herzlichsten, wärmsten Dank

den geehrten Bewohnern von Bischoflack für die zuvorkommende Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, welche meinem Institute bei dem am 21. d. stattgehabten Besuche ihres lieben Städtchens erwiesen wurde. Ein glückliches Gedeihen der jungen Generation von Bischoflack möge diese edle Freundlichkeit lohnen. (342)
 Alois Waldherr.

Preis 25 Sgr. vierteljährl.

DER BAZAR.

Preis 1 fl. 30 kr. rh. vierteljährl.

Monatlich zwei Doppel-Nummern im Umfange von 3-4 Bogen im größten Folio-Format mit Extra-Beilagen u. zahlreichen Abbildungen. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- u. Auslandes nehmen Bestellungen an und liefern auf Verlangen Probe-Nummern.

Preis 3 Frs. 35cs. vierteljährl.

Seriner Illustr. Damen-Zeitung.

in Oesterreich nach Cours.

In Laibach zu beziehen durch J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung. Vierteljährig 1 fl. 50 kr. ö. W., unter frankierter Postzusendung 1 fl. 80 kr. Probeummern gratis.

Sparkasse-Kundmachung.

Wegen des für das I. Semester 1873 vorzunehmenden Rechnungsabchlusses werden bei der gefertigten Sparkasse

vom 1. bis inclusive 15. Juli 1873

weder Zahlungen angenommen noch geleistet. — Aus gleichem Anlasse bleibt auch das

Pfandant

am 27. Juni, 1., 3., 8., 10. und 15. Juli 1873

für das Publicum geschlossen.

Laibach, 11. Juni 1873.

(324-3)

Krainische Sparkasse.

Complete Einrichtung

für ein

(337-2)

Spezerei-Geschäft

ganz oder theilweise

ist billig zu verkaufen:

Hauptplatz Nr. 235.